



DER FRIEDHOF, EIN SINNBILD – ein ganz normaler Novembertag am riesigen Gräberfeld von Srebrenica, Ostbosnien. Angehörige, die um ihre Männer und Kinder trauern. Noch immer mischt sich Wut in den Schmerz – aber auch die stille Hoffnung auf Rache.

FOTOS THOMAS JANTZEN

Willkommen in Srebrenica

BOSNIEN. Europas emotionaler Trümmerhaufen – jetzt hat Österreich das militärische Oberkommando.

HORRORTrip. Brennpunkt Srebrenica – in den Köpfen herrscht immer noch Krieg. Der große NEWS-Report.

Wo der Tod einen Namen bekommt ...

Tuzla, Nordostbosnien, Außenstelle der Kommission für vermisste Personen: Hier werden auch knapp 15 Jahre nach Kriegsende noch Tote identifiziert. Alle zwei, drei Wochen stößt man auf neue Massengräber.



Welcome to hell – der schwarze Schriftzug, den serbische Militärs auf eine ausgebrannte Ruine spraysen, ist notdürftig überpinselt. Stattdessen buhlt nun die lokale Tourismusbehörde um Aufmerksamkeit. „Welcome to Srebrenica“ prangt auf einer dieser Grußtafeln, die sonst Naturparks oder Kurorte ankündigen. Doch diese verweist auf ein Gräberfeld.

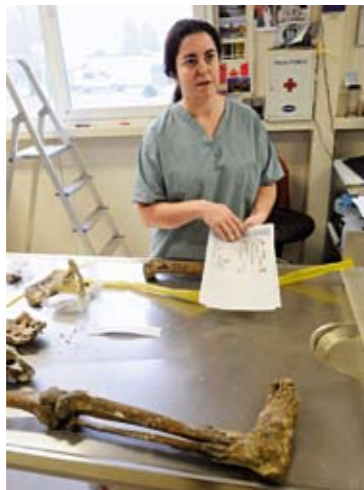
8.000 muslimische Zivilisten. Von der Armee der bosnischen Serben systematisch exekutiert. Unbewaffnete Männer, viele altersschwach, nicht wenige noch Kinder. Ihre Leichen – in Massengräbern verscharrt. Ihre Familien – in Autobuskonvois verschleppt.

Längst steht das Massaker von Srebrenica für das größte Kriegsverbrechen seit dem 2. Weltkrieg. Für den grausamen Höhepunkt wechselseitiger Säuberungsaktionen zwischen Bosniaken und Serben, für die sich der bosnische Serbenführer Radovan Karadzic nun in Den Haag verantworten muss.

Müsste. Allein, der Prozess gerät zur Farce, der Angeklagte bremst nach Kräften, sieht auch fast 15 Jahre nach Ende des Konflikts keinerlei Schuld. Krieg sei eben Krieg und Srebrenica kaum mehr als militärische Eigendynamik.

Trauma total. Und – Krieg bleibt Krieg. Zumindest in den Köpfen. In der kruden Welt des Radovan Karadzic ebenso wie im Alltag des heutigen Bosnien. „Die Kriegsgeneration und deren Nachkommen sind so traumatisiert, dass sie für Frieden unempfänglich sind“, bilanziert der österreichische Spitzendiplomat und Balkan-Experte Wolfgang Petritsch, von 1999 bis 2002 höchster EU-Repräsentant in Bosnien, nüchtern.

Welcome to Srebrenica. Willkommen in Bosnien, dem toten Winkel Europas: Zu unverhohlen, so Petritsch, spiele in dem zweigeteilten Land (siehe Kasten rechts) sowohl die



ARCHIVARIN DES TODES. Laura Yazdedjian und ihre Kollegen identifizieren täglich neue Opfer aus den Massengräbern.

STUMME ZEUGEN. Familienfotos, Schuhe, eine alte 500-Schilling-Note – letzte Erinnerungsstücke für die Angehörigen.



LEICHENSÄCKE. Die Überreste der Opfer von Srebrenica werden im Kühlraum auf zehn Ebenen geschichtet.



DAS TOTENHAUS EUROPAS. ‚Welcome to Srebrenica‘ prangt auf der schlichten Grußtafel.

serbische als auch die bosnische Nomenklatura mit nationalistischen Emotionen. Zu hartnäckig würden die teils mafiosen Polit-Eliten aus Angst vor persönlichem Machtverlust eine Zukunft in der EU ausblenden. Und Europa habe vom balkanischen Trümmerland mit seinen drei Präsidenten, drei Parallelregierungen und insgesamt nicht weniger als 210 sogenannten Ministern die Nase gestrichen voll: Die westlichen Wiederaufbaumilliarden versickerten zu einem erklecklichen Teil in dunklen Kanälen. „Die meisten Hilfsvereine sind längst resigniert abgezogen“, konstatiert die Salzburger Landesrätin Doraja Eberle, Chefin der in Bosnien

tätigen Charity-Organisation Bauern helfen Bauern.

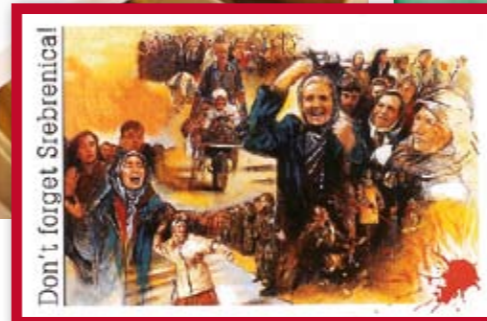
Osman Suljic zieht an seiner Marlboro und versinkt Zug um Zug tiefer im abgewetzten Fauteuil. „Bei uns regieren die politischen Intriganten“, so der Bürgermeister von Srebrenica.

Polit-Marionette. Die Eltern, zwei Brüder und zwei Neffen habe er während des Krieges verloren. Nun sitzt er als bosnischer Ortschef wie in Watte gepackt in seinem ramponierten Gemeindeamt, mitten im serbischen Kernland. 10.000 Bürger regiert er formal. „Doch in Wahrheit habe ich weniger Einfluss als der serbische Schuldirektor.“

Wenn dieser nur zu den

orthodoxen, nicht aber zu den islamischen Feiertagen freigebe, könne er, Suljic, eigentlich nur tatenlos zuschauen. Und wenn Maskierte mit paramilitärischen Totenkopf-Uniformen ausgerechnet am Srebrenica-Gedenktage mit scharfer Munition durch die Gegend ballern, nur hoffen, dass keine Kugel trifft. „Ein neuer Krieg? Das würde ich nicht ausschließen. Glauben Sie mir, bei allem, was wir hier durchmachen, haben wir uns das Fürchten längst abgewöhnt.“

Fatalismus total, doch uns ist's egal – Diplomat Petritsch spricht unverblümt von „europäischer Ignoranz“. „Einerlei, ob Serben oder Bosnier, wir müssen endlich diesen ver-



DIE WITWE. Fadila Evdencic verlor Mann und Sohn, jetzt verkauft sie vorm Friedhof Souvenirs – Ansichtskarten, Gebets-T-Shirts ...



DAS GRÄBERFELD VON SREBRENICA. Gerade einmal die Hälfte der 8.000 Opfer ist identifiziert und beigesetzt.



Vier Chefs und Bürokratie brutal: So tickt Bosnien-Herzegowina

Bosnien-Herzegowina zählt vier Millionen Einwohner, knapp die Hälfte Muslime, ein Drittel Serben, 15 Prozent Kroaten. Im „Frieden von Dayton“ wurde die ehemalige jugoslawische Teilrepublik 1995 in zwei Teilstaaten zergliedert – die Serbenrepublik Republika Srpska (Hauptstadt Banja Luka) und die Bosniak-Kroatische Föderation (Hauptstadt Sarajevo). Beide Landesteile haben separate Regierungen, die Beschlüsse der Zentralregierung in Sarajevo jederzeit mit Vetos blockieren können. Über dem aufgeblähten Apparat steht noch der Hohe Repräsentant, ein Oberaufseher der EU, derzeit der Österreicher Valentin Insko. Er hat formal das Recht, Regierungsbeschlüsse zu kippen – und wird besonders von den Belgrad-gesteuerten Serben angefeindet.

damtten Krieg aus den Köpfen der Menschen kriegen“, sagt der Jurist Namir Poric, lokaler Manager von Bauern helfen Bauern, „doch das schaffen wir nur mit Europas Hilfe.“

Zumal sich die geistigen Fronten massiv verhärteten: Nicht nur in den muslimischen Zeitungen in Sarajevo, wo sich im Zuge der pompösen Moschee-Wiederaufbauten immer mehr spendable Radikalisten aus Saudi-Arabien und Malaysia etablieren, wird immer offener über weitere Waffengänge spekuliert. Auch in der Serben-Hochburg Banja Luka, wo man am Markt direkt neben dem Regionalparlament T-Shirts mit den Konterfeis von Karadzic und seinem flüchtigen Exekutor Ratko Mladic kaufen kann, berichten die Medien ganz pragmatisch über Vor- und Nachteile erneuter Kampfhandlungen.

Militanter Präsident. Wie fragil der Frieden zwischen den zwei Teilrepubliken tatsächlich ist, belegen die immer militanten Wortmeldungen von Milorad Dodik, dem Belgrad-hörigen Ministerpräsidenten der serbischen Landeshälfte Republika Srpska: „Nach Sarajevo gehen wir, weil wir müssen, nach Serbien, weil wir es lieben.“ Und: „Vielleicht ist es an der Zeit, dass Bosnien auseinandergeht.“

Großserbische Fantasien, vor denen sich die Friedensmission, die dem österreichischen Bundesheer und seinem 107-köpfigen Bosnien-Kontingents als Puffer zwischen den Ethnien zukommt, umso brisanter ausnimmt. Übernimmt doch der burgenländische General Bernhard Baier ab Dezember das Oberkommando über sämtliche EU-Truppen in Bosnien. „Auch wenn die Lunte derzeit nicht brennt, wird das kein Urlaub“, prophezeit Wolfgang Petritsch. Und auch Verteidigungsminister Norbert Darabas, als Burgenland-Kroate mit besten Kontakten zu Bosniens Nachbarländern ausgestattet, ►

Der Mann, der Bosnien regierte ...

ANALYSE. Petritsch erklärt Bosnien.

Von 1999 bis 2002 war der Spitzendiplomat Wolfgang Petritsch Hoher Repräsentant der EU in Bosnien – und somit formal Regierungschef der beiden Teilrepubliken.

BOSNIEN - HEUTE NOCH EIN PULVERFASS? Petritsch: „Der Frieden von Dayton mit der ethnischen Teilung des Landes war damals die einzige Möglichkeit, den Krieg zu beenden. Doch heute fühlen sich alle als Verlierer, weshalb der Krieg in den Köpfen weitergeht – die Serben, weil sie sich eigentlich nach dem ‚Mutterland‘ sehnen

und Bosnien als Staat für unnötig halten. Die Muslime, weil sie zwar innerhalb der Bosnisch-Kroatischen Föderation leben, aber über kein eigenes Territorium verfügen.“

BOSNIENS ZERFALL -

WIE KANN ER VERHINDERT WERDEN? „Indem man vor allem den Serben klarmacht, dass ein näheres Zusammenrücken von Belgrad und Banja Luka nur im Rahmen des vereinten Europa möglich ist – dass diese Integration aber nur dann möglich ist, wenn Belgrad die Grenzen von Bosnien ohne Wenn und Aber anerkennt.“

BOSNIEN - UND DIE ROLLE EUROPAS? Petritsch spricht von „europäischer Ignoranz“: „Das Interesse hat sich völlig abgewendet – aber wenn wir nicht einmal die Probleme auf dem Balkan lösen können, brauchen wir es in Afghanistan gar nicht erst zu versuchen.“



RUINEN-STADT. Das Zentrum von Srebrenica, 14 Jahre nach Kriegsende. Ein Gutteil der vertriebenen Bosnier kehrte aus Angst vor Vergeltung nie mehr in die Heimat zurück.



MACHTLOSER ORTSCHEF. Osman Suljic, Bürgermeister von Srebrenica: „Das Fürchten haben wir uns hier abgewöhnt.“



GEDENKSTÄTTE. Hilfsorganisator Namir Poric mit Amra Begic – erst im Vorjahr fand man ihren Vater.

▶ warnt: „Die politische Entwicklung befindet sich in einer schwierigen Phase.“

Archivare des Todes. Weiße, gelbe und blaue Plastik- und braune Papiersäcke, auf zehn Ebenen geschichtet, säuberlich mit Zifferncodes beschriftet: Die Kühlhalle der Internationalen Kommission für Vermisste Personen in Tuzla ist bis unter die Decke gefüllt. „Wir identifizieren täglich neue Opfer“, sagt Laura Yazedjian. Gemeinsam mit ihren Kollegen von der Gerichtsmedizin gibt die Anthropologin dem Tod einen Namen. Und den Hinterbliebenen von Srebrenica nach 15 Jahren zumindest ein paar Skeletteile, die durch DNA-Tests identifiziert wurden. Auch persönliche Erinnerungsstücke wie vergilbte Familienfotos, zerschlissene Schuhe oder Geldbörsen werden gesammelt und an die Angehörigen verteilt.

Alle zwei, drei Wochen stoßen die Experten auf neue Massengräber, gerade einmal die Hälfte

der 8.000 Opfer von Srebrenica ist identifiziert, derzeit stehen 684 Leichensäcke für die jährliche Beisetzungszeremonie in der örtlichen Gedenkstätte bereit.

Amra Begic musste 14 Jahre warten, bis man den Torso ihres Vaters fand. Die junge Mutter führt im improvisierten Memorial Center gegenüber dem Gräberfeld eine 30-minütige Srebrenica-Doku vor. Sie wohnt hier, weil sie ihre Mutter nicht allein lassen will, doch eigentlich wäre sie lieber heute als morgen weg. „Das hier ist kein Leben mehr.“ – Gerade erst wurde der Mann ihrer besten Jugendfreundin verhaftet.

Ein Scherge der Serben-Armee, der hier jahrelang unbehelligt im Staatsdienst stand. Nun hat sie Angst vor Vergeltung.

Rache und Recht. Fadila Efenadic hat Mann und Sohn verloren. Nun verkauft sie vor dem Friedhof in einem Souvenirstand T-Shirts mit aufgedruckten Gebeten: „Allmächtiger Gott, wir bitten dich, dass aus Rache Gerechtigkeit wird.“

„Welcome to Srebrenica“, steht auf der Grußtafel an der Ortseinfahrt. Wie vor einem Naturpark oder einem Kurort. Doch vorbehaltlos willkommen sind hier nur die Toten.

DAVID PESENDORFER, BOSNIEN



WOLFGANG PETRITSCH. Der Bosnien-Experte.

Häuser der Hoffnung – so helfen Österreicher in der Krisenregion

MEHR NEWS



„BAUERN HELFEN BAUERN“: Die von der Salzburger Familienlandsrätin Doraja Eberle geleitete Hilfsorganisation hat sich auf die Errichtung wintertauglicher Holzhäuser (*Bild*) in Bosnien spezialisiert, bisher wurden gut 800 an Kriegsoffer übergeben. Infos: www.bhb.sbg.at

FOTOS: THOMAS JANZEN